

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

In den letzten Monaten hat mich ein Buch beschäftigt, das ich für ein großes Geschenk für unsere Zeit halte. Der französische Schriftsteller Emmanuel Carrère (\*1957) hat in seinem Buch „Das Reich Gottes“ auf über 500 Seiten seinen eigenen Glaubenskampf beschrieben – sein Ringen um die Gottesfrage und insbesondere um das, was wir heute am Osterfest feiern – die Auferstehung des Herrn.

Selbst getauft hat er im Laufe seines Lebens den Glauben verloren, der ihn aber dennoch nicht in Ruhe lässt. In der Mitte des Buches beantwortet er die Frage nach seiner *eigenen* Überzeugung so: „Nein. Nein, ich glaube nicht, dass Jesus auferstanden ist. Ich glaube nicht, dass ein Mensch von den Toten zurückgekehrt ist... Aber ich schreibe dieses Buch, um mir nicht einzubilden, als Nichtmehrgläubiger mehr zu wissen als jene, die glauben....Ich schreibe dieses Buch, um mir selbst nicht zu sehr recht zu geben.“<sup>1</sup>

Am Ende des Buches gibt Carrère zu erkennen, dass ihn die Frage nach Jesus nicht loslässt, ja, dass er sogar glaubt, dass dieser Jesus einige Dinge in unserem Leben bewirkt auch ohne unser Wissen. Und so formuliert er – man beachte die Gebetsform! - : „Erlaube, Herr, dass ich ihr (sc. meiner Berufung) treu bin, trotz der Fallstricke, Schwächeanfänge und unvermeidlichen Momente der Abkehr. Darum bitte ich doch am Ende...: um Treue.“<sup>2</sup>

Ein Schriftsteller, der die Situation vieler heutiger *Christen und Nichtchristen* beschreibt und zum Thema macht: Ein Weg des Zweifels und zugleich des Suchens, ein Weg des inneren Kämpfens und Fragens nach der Wahrheit des Glaubens und den Werten des Christentums.

Damit kann sich Carrère einreihen auch unter die Osterzeugen, von denen das Evangelium uns berichtet. Auch da gibt es viel Unsicherheit und Zweifel, das gibt es Erschrecken und auch Skepsis gegenüber der letztlich unsagbaren und unerwarteten Botschaft. Und auch wir möchten ja oft gern etwas in den Händen halten, einen Beweis, etwas vorzeigen können – aber da gilt für uns der Satz, den der Auferstandene zu Maria von Magdala sagt: „Halte mich nicht fest!“ Der Auferstandene ist nicht festzuhalten oder als Beweis vorzuzeigen. Der Glaube an ihn ist für niemanden ein „Besitz“ – er bleibt ein Wagnis und ein Akt des Vertrauens für jeden von uns.

Liebe Schwestern und Brüder, was aber kann *uns*, die wir heute hierhergekommen sind, dennoch bestärken, Ostern zu feiern als gläubige Menschen? Was kann uns helfen, den Glauben an den Auferstandenen in uns zu befestigen? Was lässt in uns die Freude an dieser neuen Wirklichkeit des Lebens wachsen?

Ich möchte einiges nennen, was *meinen* Osterglauben stärkt und befestigt:

- Da ist zuerst das Zeugnis anderer Menschen. Ich meine damit nicht nur Worte, sondern vor allem ihr *Lebenszeugnis*. Jeder von uns kennt Menschen, die ihr Leben, ihre Ehe und Familie, ihren Beruf aus einer wirklichen Glaubenshaltung heraus gestalten. Ohne solche Menschen – unsere Eltern, Priester, Religionslehrer, Katecheten – wären wir wohl keine Christen. Menschen mit österlicher Hoffnung und Glaubenshaltung stecken an, weil sie überzeugend

---

<sup>1</sup> E.Carrère, Das Reich Gottes, Berlin 2016, 287

<sup>2</sup> ebd., 507

sind. Dazu gehören auch Christen im öffentlichen Leben, die zu Ihrem Glauben stehen: Politiker, die für das christliche Menschenbild einstehen, Professoren und Lehrer, die Rechenschaft geben können, von ihren Überzeugungen, Ärzte und Pflegepersonal, die den Menschen als Geschöpf Gottes würdevoll behandeln, Künstler, die mit ihren Begabungen in Malerei und Musik Zeugnis geben von der Osterwirklichkeit. Natürlich gehört dazu auch das gläubige Wort, der Mut von dem zu sprechen, was mich trägt und was mir heilig ist – so wie in unserem Osterevangelium: „Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen...“ – trägt Jesus der noch weinenden Maria von Magdala auf (Joh 20, 16 ff.). „Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen...“ – heißt es ganz einfach am Ende. So hat es begonnen und so bleibt es durch alle Zeiten. Ohne das Bezeugen würde der Osterglaube vertrocknen.

- Mein Glaube wird bestärkt durch die verfolgten Christen in verschiedenen Ländern der Erde. Sie versammeln sich zum Gottesdienst unter polizeilicher Bewachung, sie müssen damit rechnen, dass Anschläge verübt werden. Sie sollen sich freikaufen mit hohen Summen, weil sie als Christen in der Gesellschaft nicht erwünscht sind. Und sie bleiben ihrem Glauben treu – auch und gerade in der Verfolgung, in Kreuz und Leid. Sie trauen dem, der selbst unter Verfolgung, Folter und Tod gelitten hat, in Solidarität mit ihnen. Ich denke heute besonders an sie, weil sie ein starkes Zeugnis für die Wirklichkeit von Ostern sind.

*Wir* leben in einem freien Land und haben keine Einschränkungen der Religionsfreiheit zu befürchten. Angesichts der verfolgten und bedrängten Christen ist es beschämend und geradezu grotesk, welche Ausreden manchmal ein Katholik in Westeuropa parat hat, warum er am Sonntag nicht zum Gottesdienst kommen kann oder warum die Begegnung mit dem Auferstandenen in den Sakramenten angeblich für das Christsein nicht so wichtig sei.

Von den Zeiten der Apostel an bis in unsere Gegenwart hinein haben Menschen für den Osterglauben ihr Leben eingesetzt. Das gibt mir Glaubensmut und Hoffnung, daran dürfen wir uns alle ein Beispiel nehmen.

- Bestärkung geschieht auch durch Ereignisse im eigenen Leben, in denen ich die Gegenwart und Führung Gottes erkenne. Es gibt kein Leben ohne Krisen und Schwierigkeiten, ohne Umwege und Irrwege. In jedem Leben gibt es schmerzliche Erfahrungen, manche Träume erfüllen sich nicht und wir werden enttäuscht.

Zugleich gibt es aber auch die Erfahrung von Gelingen und geschenkter Freude: Da hat sich etwas zum Guten hin gefügt, da wurden trotz Enttäuschungen neue Möglichkeiten sichtbar, es tut sich eine neue Tür auf – so drücken wir es dann gern aus und sind dankbar dafür. Solche geschenkten Möglichkeiten haben wir nicht „gemacht“ – sie fallen uns in den Schoß, sie werden uns letztlich von Gott zugespielt. Das sind wirkliche Stärkungen des Osterglaubens! Gott hat mehr Möglichkeiten als wir – er kann in mein Leben einbrechen und es verändern. Wer sich dagegen nicht versperrt, dem kann Überraschendes widerfahren.

Liebe Schwestern und Brüder, vielleicht können Sie noch manches hinzufügen, was *Ihrem* Glauben Stärkung schenkt, was aus manchem Zweifeln und Fragen ein Bekenntnis werden lässt zu Christus, der den Tod besiegt hat. (Das wäre tatsächlich ein Tischgespräch am heutigen Ostersonntag wert, sich das zu erzählen...!)

Ostern ist in jedem Jahr ein neuer Anfang, es wieder zu wagen mit dem Glauben. Wir haben die Zusage, die der Apostel uns heute zugerufen hat in der 2. Lesung: „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist....Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott...“ (Kol 3, 1 ff). Wer zum Himmel strebt, wer sich nach dem österlichen Leben

ausstreckt und sehnt, der ist nicht abgehoben oder weltfremd, sondern er wird gelassener, aber zugleich auch aufmerksamer seine Aufgaben in diesem Leben erfüllen. Darum müssen wir Ostern feiern und freudig bezeugen, dass dieses Fest für alle Menschen Hoffnung bringt! Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort!*

*Sperrfrist: Sonntag, 16.04.2017 – 10:00Uhr*